

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 13. Bezirks-Anzeiger

und Zeitung Teleg.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf. Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortsteile: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelba

Expédition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortl. Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 134.

Sonnabend, 8. November 1913.

65. Jahrgang.

Diphtherie-Serum mit den Kontrollnummern: 275, 278, 290 und 291 aus der Chemischen Fabrik E. Merck in Darmstadt ist wegen Abschwächung zur Einziehung bestimmt worden.

Dresden, am 5. November 1913.

Ministerium des Innern, II. Abteilung.

### Bekanntmachung.

#### Stadtverordneten - Wahl betr.

Für die diesjährige Stadtverordneten-Ergänzungswahl ist in Gemäßheit von § 50 der revidierten Städteordnung die Liste der stimmberechtigten sowie wählbaren Bürgern aufgestellt worden und liegt vom 10. November 1913 bis zum 25. November 1913 in hiesiger Ratskanzlei zur Einsicht aus.

Bis Ende des siebenten Tages, vom 10. November 1913 an gerechnet, steht es jedem Beteiligten frei, gegen die Richtigkeit der Wahlliste beim Stadtrat Einspruch zu erheben, über welchen vor Schluß der Liste Entschliebung gefaßt und den Einsprechenden eröffnet werden wird.

Nach Ablauf des 25. November 1913 wird die Wahlliste geschlossen und es wird den zu diesem Zeitpunkte noch nicht erledigten Einsprüchen für die bevorstehende Wahl keine weitere Folge gegeben (§ 52 Abs. 1 der revidierten Städteordnung).

Bürger, welche in die geschlossene Wahlliste nicht eingetragen sind, können an der Wahl nicht teilnehmen (§ 52 Abs. 2 der revidierten Städteordnung).

Pulsnitz, am 7. November 1913.

Der Stadtrat.

## Dienstag, den 11. November 1913: Viehmarkt in Pulsnitz.

### Das Wichtigste.

Der Sächsische Landeskulturrat sprach sich gestern gegen die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig aus.

Das Zeppelinluftschiff „Sachsen“ wird am Sonntag von Liegnitz nach Dresden zurückkehren.

Der Konervative Verein zu Leipzig nahm ebenfalls eine Entschliebung gegen das „Berliner Tageblatt“ an.

Ein Teil der dem Kaiser zugefallenen Knorr'schen Erbschaft wird voraussichtlich zur Errichtung eines Flugstützpunktes in Plauen i. V. Verwendung finden.

Der Kaiser begab sich gestern nach Königsmusterhausen, wo heute in Gegenwart des Königs Friedrich August Hofjagden stattfinden.

Der König der Belgier ist zum General der Kavallerie ernannt worden. Er hat sich gestern abend vom Neuen Palais nach Berlin begeben.

Im Prozeß Brandt hat der Oberstaatsanwalt gegen die Angeklagten Brandt und Eccius je fünf Monate Gefängnis beantragt.

Die wegen der Regelung der braunschweigischen Thronfolgefrage beabsichtigten Interpellationen im Reichstage werden wahrscheinlich unterbleiben.

Der Ultraliberalen Reichsverband sprach sich in Braunschweig einmütig gegen die Großblockpolitik aus.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat die Rücktrittsgesuche des Staatsministers Grafen v. Bassewitz-Leverkow und des Staatsrats v. Pressentin angenommen. Das Ministerium wird aber die Geschäfte bis zum 1. April 1914 fortführen.

Nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ hat auch in Berlin wie in Wien und Rom die Antwort Griechenlands keinen befriedigenden Eindruck hervorgerufen.

Der König der Bulgaren wurde vorgestern vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen.

Felix Diaz wurde in Havanna auf der Promenade das Opfer eines Anschlags; er wurde durch einen Stich und mehrere Schläge verletzt.

### Politische Wochenschau.

Die seit langem schwebenden Fragen der Thronbestimmung in Bayern und Braunschweig haben in dieser Woche endgültig ihre Lösung gefunden. Wenn das alles auch keine Ueberraschung mehr war, so kann man trotzdem beide Tatsachen mit Genugtuung begrüßen, weil nunmehr Zuständen ein Ende gemacht

worden ist, die auf längere Zeit unhaltbar waren. Ueber zwanzig Jahre Regentschaft in beiden Ländern, das muß unbedingt die Entwicklung bis zu einem gewissen Grade hemmen. So treu der greise Luitpold seines Amtes waltete, er hat diesen Mißstand doch zuweilen Vertrauten gegenüber beklagt, obwohl es ihm in seiner Bescheidenheit fern lag, nach der Krone zu streben. Auch sein Sohn Ludwig hat den jetzt erfolgten Schritt nicht aus ehrgeizigen Motiven unternommen, er ließ sich hierzu lediglich aus Gründen der Staatsraison bewegen, weil die Regentschaft noch Jahre hinaus hätte währen, vielleicht sogar eine dritte hätte zeitigen können, da ja Ludwig III. sich dem flehzigsten Lebensjahre nähert.

Die Art der Lösung der braunschweigischen Frage hat nicht allenthalben Billigung gefunden, aber auch ihre Gegner werden sich sagen, daß man jetzt das weitere abwarten müsse. Gewiß ist kein offizieller Verzicht auf Hannover ausgesprochen worden, aber die in staatsrechtlichen Akten niedergelegten Äußerungen des Herzogs und die bei verschiedenen Gelegenheiten gemachten Mitteilungen lassen keinen Zweifel obwalten, daß Herzog Ernst August als Bundesfürst treu zum Reiche stehen und gegen seine Zusammensetzung niemals etwas unternehmen wird. Die ersten Maßnahmen des jungen Herrschers haben allgemein Anklang gefunden und der erste Eindruck, den er seinem Lande machte, war ein ungemein sympathischer. Voraussetzungen dürften die Welsen, soweit aus den letzten Äußerungen mehrerer Führer hindurchleuchtet, sich bescheiden, damit in dieser Entwicklung keine Hemmung eintritt.

Jenseits der Vogesen hat die Deputiertenkammer nach längerer Ferienpause ihre Sitzungen wieder aufgenommen, und allem Anscheine nach geht man einer recht ereignisreichen Session entgegen. Es handelt sich in der Hauptsache um das Budget, das zu mancherlei Auseinandersetzungen Anlaß geben wird, bezieht sich doch das diesmalige Defizit, nicht zuletzt veranlaßt durch die neuen militärischen Aufwendungen, auf fast 80 Millionen, und es geht jetzt den Franzosen ähnlich wie uns, man muß Deckung schaffen, ohne augenblicklich zu wissen, woher. Da das Volk von direkten Steuern, wie sie in Deutschland bestehen, nichts wissen will, möchte man am liebsten den Ausweg einer großen Anleihe wählen. Hiergegen wendet sich aber ein Teil der Regierungsmehrheit selbst. Auch die Opposition macht gegen die Finanzpläne der Regierung mobil, und ihr Führer, der ehemalige Ministerpräsident Caillaux, ist wagemutig zum Präsidenten Poincaré gegangen, um diesem die falsche Finanzpolitik des jetzigen Kabinetts vor Augen zu führen. Jedenfalls deutet vieles darauf hin, daß binnen kurzem das Barometer stark fallen und Sturm künden wird, ohne daß ein Steigen auf Schön wenigstens für Herrn Barthou und die Seinen kaum zu erwarten ist.

Ein neuer Zwist um Albanien ist entbrannt, und zwar hat diesmal Oesterreich nicht allein, sondern in

Gemeinschaft mit Italien die Räumung des albanischen Gebietes verlangt, nur daß die jetzige Forderung sich gegen Griechenland richtet. Aber auch dieses weigert sich und hat eine ablehnende Antwort nach Wien und Rom gelangen lassen. Griechenland wird ja schließlich nachgeben, immerhin aber ist dieser neue Zwischenfall geeignet, weitere Komplikationen herbeizuführen, zumal Frankreich sehr scheel dreinsieht und den griechischen Widerstand nach Kräften zu schüren sucht, um den Dreibundmächten ein Bein zu stellen. Im übrigen ist Griechenland in keiner sehr beneidenswerten Lage, zumal die Verhandlungen mit der Türkei in der letzten Zeit eine neue Stockung erfahren haben, die leicht zu einer Zuspitzung der ganzen Situation führen kann. Auf Rateten der Nordamerikaner ist es seit in Konstantinopel Entgegenkommen zeigen, es fragt sich aber nur, wie weit, da die Türken bekanntlich an Zähigkeit kaum von jemand anderem übertroffen werden.

Der stille Wunsch der Nordamerikaner ist es seit Jahrzehnten, Mexiko anzugliedern, und vielleicht glaubt man jetzt eine günstige Gelegenheit hierfür zu haben, denn das schroffe Vorgehen des Präsidenten Wilson entspricht schwerlich noch diplomatischen Gebräuchen und man scheint ähnlich wie Huerta selbst im Weißen Hause den Standpunkt zu vertreten, daß Macht vor Recht geht, aber die Europamächte sind, soweit sie interessiert sind, zur Stelle, und würden kaum eine Vergewaltigung Mexikos zulassen. Ihrem Einflusse wird es vielleicht gelingen, Huerta zum Nachgeben zu bewegen und somit den Stein des Anstoßes beiseite zu schaffen.

### Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Zum Sonntage.) Die Glocken des morgenden Sonntags läuten für uns Evangelische zugleich den Geburtstag Martin Luthers ein, der sich am Montag zum 430. Male jährt. Am 10. November 1483 ist er in Eisleben als Sohn eines thüringischen Bauerngeschlechtes geboren worden. Wenn es irgendwo in der Geschichte von Bedeutung geworden ist, aus welcher Wurzel ein neues Reich aufwuchs, dann war es gewiß bei Luther der Fall: Er ist zeit-lebens der Mann aus dem Volke geblieben. Man betrachte nur diese harten, kraftvollen Züge des Gesichtes, die denen seines Vaters so auffallend ähneln, und man wird spüren, hier ist ein gesundes, urwüchsiges Holz aus deutschem Walde geschlagen worden. Eben darum hat Luther aber auch allezeit jenes keine Verständnis für das leise Sehnen der deutschen Volkseele besessen, das binnen wenig Monaten den unbekanntem Mönch zum gefeiertesten Mann des Volkes machte. Wenn Luthertum und deutsches Wesen so eng miteinander verwachsen ist, daß wir es oft kaum mehr scheiden können, dann verdanken wir gewiß auch dies der Tatsache, daß der deutsche Reformator kein Gelehrtensohn war und kein Adelspröckling, sondern daß er aus jenen Schichten des Volkes stammte, die mit der Scholle zusammen gewachsen sind und die die Not

